

**Titel:** Gesandt in die Welt  
**Pfarrer:** Sebastian Kühnen  
**Predigttext:** Johannes 17,1-8  
**Datum:** 29.3.2015 (Palmsonntag)



## I. In den Tiefen des Leidens

So wie wir uns Jahr für Jahr in der Passionszeit und ganz besonders in der beginnenden Karwoche die Tiefen der Not, des Schmerzes und des Leidens Jesu vergegenwärtigen, so stehen wir,

liebe Gemeinde,

auch heute ganz aktuell vor ungeahnten Tiefen, vor erschütternden Abgründen des menschlichen Seins und Zusammenlebens.

Aufgewühlt und mit großer Anteilnahme verfolgen wir dieser Tage die Vorgänge und Nachrichten vom Flugzeugabsturz in der Nähe von Seyne-les-Alpes in Frankreich. Erschüttert stehen wir vor dem Tod von 150 Menschen, fragen erschrocken und ratlos, wie es dazu kommen konnte. Empfinden tiefe Trauer mit den Angehörigen der Verstorbenen. Wie entsetzlich ist es, auf solche Weise einen geliebten Menschen zu verlieren! Aber auch die Situation der Eltern des Co-Piloten berührt und beschäftigt mich sehr. Die seelische Last, die ihnen auferlegt ist, die rastlose Suche nach Gründen und Ursachen dieser Katastrophe, scheint mir nur schwer aushaltbar und erträglich zu sein.

Wir schauen dieser Tage aber noch immer auch in andere tiefe menschliche Abgründe. In Abgründe der Gewalt, des Krieges, des Zerstörens und Mordens. Die arabische Welt ist in Brand. Radikale, gewaltbereite Strömungen und Gruppierungen stellen etliche muslimisch geprägte Länder und letztlich sogar den gesamten Islam vor eine blutige Zerreißprobe. Ratlos stehen wir davor und wissen nicht recht, was tun, damit Frieden werden kann. In Syrien, im Irak, im Jemen. Und wo auch immer.

Darüber hinaus ringen vielerorts noch immer und immer wieder Menschen um ihr wirtschaftliches Überleben, leiden Krankheit, Hunger, Durst, bittere Armut oder Verfolgung. Ringen darum, überhaupt den nächsten Tag zu überstehen und zu überleben. Suchen verzweifelt nach Auswegen aus Entbehrung, aus Ausbeutung und Unterdrückung.

An vielen Orten der Welt leiden Menschen über alle Maßen, strecken und sehnen sich nach Heilung, nach Rettung und Trost, nach Aufrichtung und Erlösung und Gerechtigkeit.

Verzweifelte Klagen steigen auf zu Gott. Christinnen und Christen in der Not an den Abgründen des Lebens versammeln sich, schauen auf den leidenden Christus, der das Leid der Welt auf sich nimmt, es annimmt und verkörpert, damit alle Leidenden sich in ihm einen und durch ihn Begleitung und Halt, Trost und Rettung finden.

*Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.*

## **II. Einzug in Jerusalem**

Inmitten der Suche und Sehnsucht nach Gottes Nähe und nach Rettung an den Abgründen des Lebens, bedenken und hören wir am heutigen Palmsonntag die Geschichte vom Einzug Jesu in Jerusalem einmal mehr und neu als tröstliche Geschichte der liebevollen Zuwendung Gottes zu uns Menschen.

Denn in seinem Sohn greift Gott nicht als der allmächtige Herrscher und Weltenlenker in den Lauf der Dinge ein. In seinem Sohn macht Gott sich vielmehr zum Mitleidenden und kommt uns mit seiner unendlichen Liebe ganz nah.

Denn Jesus, der zu seinen Lebzeiten unzählige Menschen zu faszinieren und in seine Nachfolge zu rufen wusste, der in bewegender Weise die Nähe Gottes nicht nur verkündete, sondern auch mit Leib und Seele verkörperte und unzähligen Menschen heilsam und liebevoll begegnete, dieser Jesus schreckt die Gefahr nicht.

Er kommt uns Menschen nahe. Er möchte wie ein Mensch unter Menschen mit seinen Jüngerinnen und Jüngern das Passafest, das Fest der Befreiung des Volkes Israels aus der Knechtschaft in Ägypten, in Jerusalem, in der heiligen Stadt, zu Füßen des Tempels feiern.

Allen Warnungen zum Trotz zieht er in Jerusalem ein, kritisch beäugt und beobachtet von den Mächtigen. Die Nachstellungen und intriganten Todespläne der Hohenpriestern hindern ihn nicht.

Jesu Einzug in die Stadt nach Jerusalem gerät sogar zu einem geradezu triumphalen Ereignis, einem unvergesslichen Event, obwohl Jesus eigentlich alles daran setzt, um nicht großkotzig zu erscheinen. Auf einem gewöhnlichen Lastenesel reitet er ein, nicht auf einem edlen Ross.

Doch vielleicht ist es gerade diese Bescheidenheit, seine aufmerksame und heilsame Hinwendung zu den Menschen und das Zwinkern in seinen Augen auf dem Esel, das das Volk ihm einen königlichen Empfang bereiten lässt und zugleich die Mächtigen zur Weißglut treibt.

Jesus kommt uns Menschen in unseren Nöten, in unseren Hoffnungen und Sehnsüchten auf einem armseligen Esel reitend nahe. Er zieht ein, wohl wissend, dass die Hohenpriester ihm feind sind und nach seinem Leben trachten.

Jesus lässt sich dadurch nicht beeindruckt, er lässt sich weder beugen noch brechen. Er verkündet und verkörpert über alle Zeiten hinweg Gottes Liebe. Ohne wenn und aber. Ohne einzuknicken. Und diese Liebe und das ihr innewohnende Leben werden ewig bleiben, werden überdauern und überstehen, sogar den Tod am Kreuz.

## **III. Sein Wort bewahren**

Doch Jesus wäre nicht den Menschen gleich, würde er nicht wie jeder andere Mensch auch Angst und Trauer empfinden. Er bleibt trotz sich zusammenbrauenden Unheils zwar standhaft, doch auch er sehnt sich wie jeder Mensch inmitten von Todesgefahr nach Halt und Unterstützung in der Gemeinschaft seiner Jünger und versichert sich letztlich auch im Gebet des Rückhaltes und der stärkenden und aufrichtenden Kraft Gottes, seines Vaters.

Jesus vollendet das Werk, das ihm aufgetragen ist. Er kommt, er hält Einzug bei uns Menschen und lässt die göttliche Hinwendung zu uns nicht durch die dunklen Mächtschaften der Mächtigen und Gewalttätigen in Frage stellen.

Er läuft nicht weg. Er kommt uns Menschen nahe, immer wieder neu. Er bringt uns Gottes befreiendes und tröstliches Wort der Liebe, auf das er sich zugleich ebenso verlässt wie seine Jüngerinnen und Jünger - so wie alle Glaubenden, wie wir alle auf dieses göttliche Wort trauen und bauen können und es bewahren.

#### **IV. Gesandt in die Welt**

Jesus ist durch seinen Vater, unseren Gott, in die Welt gesandt. Er zieht ein bei uns. Er bringt und verkörpert für uns Gottes Liebe und seine Kraft. Er steht uns bei am Abgrund, in den Nöten und im Leiden dieser Welt.

Und wie er zu uns gesandt ist, so sind auch wir gesandt in die Welt. Zu unseren Nächsten, den nahen und den fernen sind wir gesandt, um die Botschaft von der Liebe Gottes zu verkünden und erlebbar zu machen.

Wir sind gesandt, damit wir das göttliche Wort weitertragen, damit Menschen Trost finden in der Trauer und Leid, und Halt in turbulenten Zeiten, und Orientierung in den Wirrnissen des Lebens, und nicht zuletzt die Kraft zum Frieden und zur Gerechtigkeit - inmitten dieser streitenden und kämpfenden Welt.

Möge Gottes Liebe und sein Segen uns durchströmen. Heute und alle Tage unseres Lebens.

Amen.